

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 19 (1929)

**Heft:** 21

**Artikel:** Internationale Hundeausstellung Bern : 11. und 12. Mai 1929

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639280>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Berner Sennenhund Trineli v. d. Rothöhe. Bei.: W. Koeh, St. Gallen.

## Internationale Hundeausstellung Bern

11. und 12. Mai 1929.

Die Kynologie (d. i. die Lehre vom Hund) in der Schweiz steht schon längst nicht mehr in den Kinderschuhen. Es ist bald 40 Jahre her, seitdem die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (S. K. G.) gegründet wurde, um die Reinzucht und Haltung der Hunde und das Verständnis für dieselben allgemein, nicht nur vom Standpunkt des Liebhabers, sondern auch in Beziehung auf Nationalökonomie, Wissenschaft usw. zu heben.

Dieses Ziel soll erreicht werden durch:

1. Förderung des Verständnisses und Sinnes für die Reinzucht edler einheimischer und fremder Hunderassen als einem wichtigen Zweige inländischer Tierzucht.

2. Aufstellen und Bekanntmachung der Rassekennzeichen derselben in Verbindung mit den Spezialclubs, ihres Wertes und ihrer Vorzüge gegenüber Bastarden.

3. Verbreitung rationeller Zuchtlehre.

4. Wahrung aller schweizerischen kynologischen Interessen im Inlande und gegenüber dem Auslande.

5. Veranstaltung und Unterstützung von Hundeausstellungen und Leistungsprüfungen.

6. Führung und Herausgabe eines Schweizerischen Hundestammbuches (S. H. S. B.).

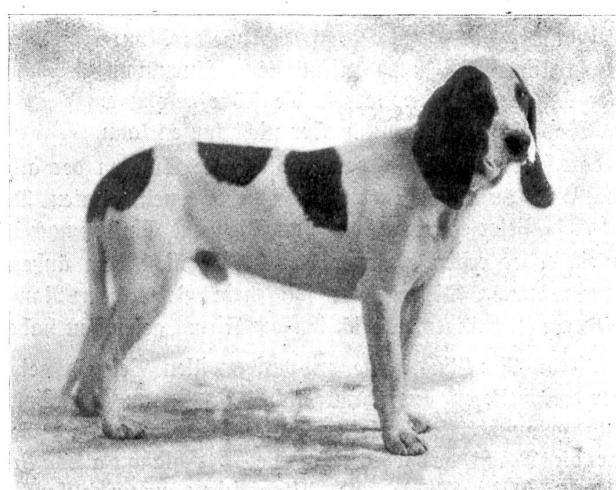
7. Herausgabe der offiziellen kynologischen Zeitschrift: „Schweizer Hundesport“, die jeden Freitag reich illustriert zur Ausgabe gelangt (Redaktion: F. Leimgruber, Marburg, Druck und Administration Dr. Gustav Grunau, Bern).

Die S. K. G. setzt sich zusammen aus Ortssektionen und Spezialclubs, die sich über die ganze Schweiz verteilen. Sie wird geleitet durch den Zentralvorstand, der die laufenden Geschäfte besorgt und durch die jährlich stattfindende Delegiertenversammlung, an der alle Sektionen und Clubs gemäß ihrem Mitgliederbestand vertreten sind. Jährlich finden unter dem Protektorat der S. K. G. eine große „Internationale Ausstellung“ und eine „Schweizerische Ausstellung“

für Hunde aller Rassen statt, die dann ebenfalls aus dem Auslande jeweils stark besucht werden, wie viele schweizerische Kynologen mit ihren Lieblingen auch an ausländ. Ausstellungen gehen. Darüber hinaus veranstalten die Ortssektionen kleinere Schauen, die dem gleichen Zwecke, der Förderung der reinen Rassezucht, dienen.

Die diesjährige Hauptveranstaltung, die „Internationale Hundeausstellung 1929“, war dem Kynolog. Verein „Berna“ zur Durchführung übertragen worden, der dieselbe auf neuer Grundlage hervorragend durchführte. Es ist gar nicht so einfach, eine Ausstellung von diesem

Ausmaße reibungslos durchzubringen und die „Berna“ kann sich glücklich schätzen, einen Stab versierter Kynologen zu besitzen, die von Anfang an Gewähr boten für gute Durchführung. Die Ausstellung bedeutete einen Rekord punkto aufgeführter Hunde, da fast 1000 Bierbeiner von über 60 verschiedenen Rassen anwesend waren. Weil es in Bern noch keine große Ausstellungshalle gibt (wann kommt sie?), war man gezwungen, mit dem Verband schweizerischer Fleckviehzuchtgenossenschaften in Verbindung zu treten, um ihr Ausstellungsareal mit den dazu gehörigen für unsere Zwecke allerdings sehr günstigen Hallen zugesichert zu bekommen. Für das Entgegenkommen sind wir den maßgebenden Instanzen zu großem Dank verpflichtet. Die Berner Kynologen scheinen bei Petrus gut angeschrieben zu sein, denn er spendete gerade dasjenige Wetter, das jedermann wünschte, nicht zu



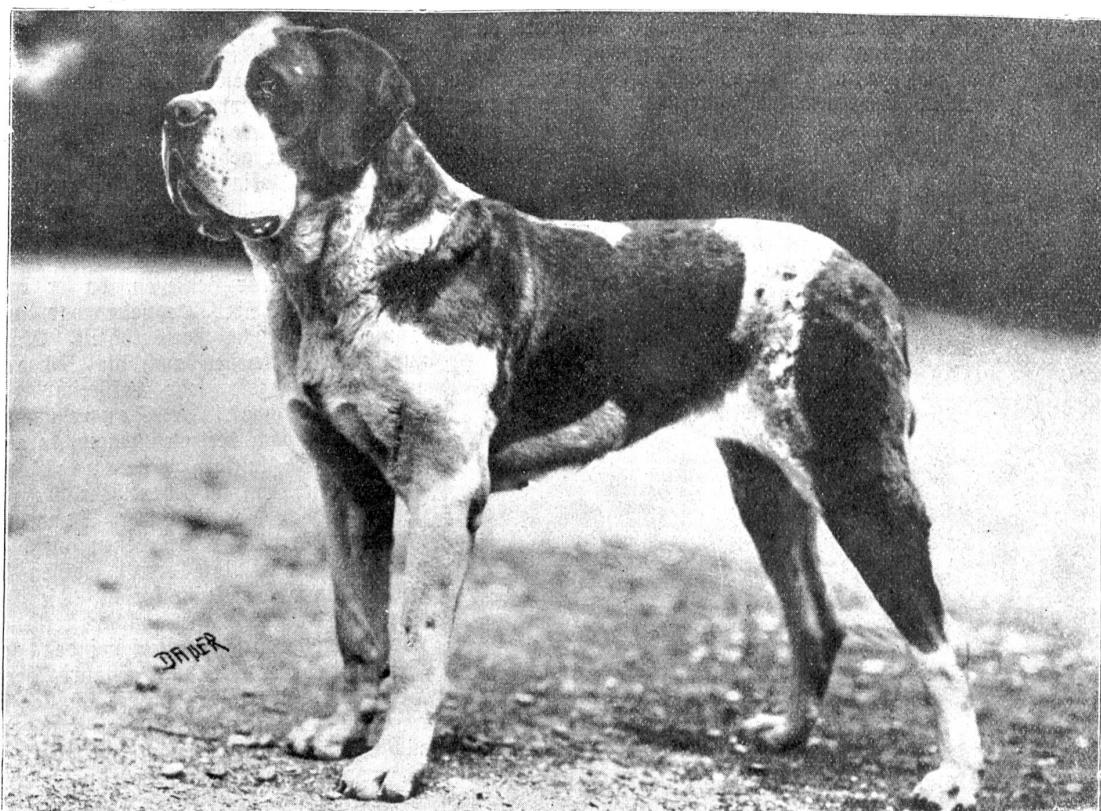
Schweizerlaufhund „Lump v. Uri“ Bei.: O. Waller, Luzern.

warm und nicht zu kalt, sogar eine laue Maiennacht. Damit war das Gelingen der Ausstellung gesichert.

Die Einlieferung der Hunde erfolgte am Samstag vormittag. Um 10 Uhr mußten sämtliche Konkurrenten aufgeführt sein, damit die Richter mit der Beurteilung beginnen könnten. Da einzelne Rassen sehr stark vertreten waren, dauerte die Qualifizierung in einigen Richterringen bis gegen Abend. — Von den Hunden mußten die robusteren Rassen, wie Deutsche Doggen, Bernhardiner, Sennenhunde und Schäferhunde unter den weit vorspringenden Hallendächern untergebracht werden, während die empfindlicheren Kurzhaarigen Rassen sowie sämtliche Haus- und Zwerghunde in den von Zugluft geschützten Hallen Platz fanden. Die neu renovierten und desinfizierten Boxen, die der S. A. G. gehören, waren einwandfrei installiert und hinterließen den besten Eindruck. Noch am Samstag abend waren die Qualifikationskarten bei den meisten Hunden angebracht, so daß sich das Publikum leicht über jedes Tier orientieren konnte. Zur Erläuterung der Prämierung diene folgendes: Die Hunde erhalten Qualifikationen wie folgt:

1. „Vorzüglich“ wird erteilt an Hunde, die in hervorragendem Maße den Rassekennzeichen entsprechen und sich zur Zucht eignen.
2. „Sehr gut“ an Hunde, die ebenfalls den Rassekennzeichen entsprechen und die zur Zucht noch benutzt werden können.

Kurzhaarige St. Bernhardshündin Norma (Deppeler). Bes.: Ed. Thommer, Winterthur.



3. „Gut“ an Hunde, die den Rassekennzeichen noch entsprechen, die aber nicht zur Zucht verwendet werden sollen.

4. „Befriedigend“ an alle andern Tiere. Nicht reinrassige Hunde werden vom Richter nicht beurteilt und verlassen den Ring unnotiert.

Die unter 1—3 genannten und prämierten Hunde werden in das Schweizerische Hundestammbuch eingetragen, sofern sie nicht durch den Züchter, der bereits mit eingetragenen Tieren züchtet, schon im Wurfverbande gemeldet wurden.

Dass der Richter eine nicht beneidenswerte Funktion auszuüben hat, brauche ich nicht speziell anzuführen, denn es gibt, wie überall, so auch unter den Rennologen Leute, die gerade ihren Hund als den schönsten ansehen und die den Richter, der, nebenbei gesagt, eine Autorität sein muß, der Parteilichkeit und der nicht objektiven Beurteilung bezichtigen. Das wäre an und für sich nicht so schlimm, wenn der Hund, der eine weniger gute Qualifikation erhält, trotzdem der Liebling seines Herrn ist und bleibt. Wenn aber ein Besitzer seinen Hund zur Strafe dafür, daß er infolge schlechter Pflege nicht das begehrte „vorzüglich“ oder mindestens ein „sehr gut“ erhalten konnte, nach Noten durchprügelt, so ist das sträflicher Leichtsinn.

\* \* \*

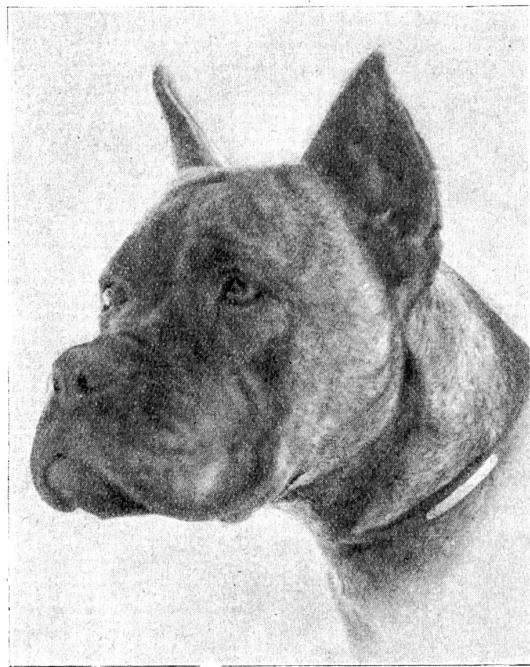
#### Das Publikum.

Der Zustrom der Besucher setzte bereits am Samstag nachmittags verheißungsvoll ein. Tram und Omnibusse sorgten für rasch: Beförderung. Der Besuch dauerte auch den Sonntag über an und gegen Mittag waren die Hallen vollständig angefüllt. Am Nachmittag setzte nun der richtige Massenbesuch ein, welcher der Ausstellung die notwendigen finanziellen Mittel brachte, die unbedingt fließen mußten, wenn die Ausstellung finanziell ebenfalls befriedigend abschließen sollte. Dadurch, daß für jeden Hund, der mindestens die Qualifikation „gut“ erreichte, ein wertvoller Preis abgegeben wurde, hat sich die Ausstellung leitung auf Aeste hinaus gewagt. — Ein Anziehungspunkt war auch die in den Inseraten angekündigte Dressur-



Drahthaariger Foxterrier „Slying Melody“. Bes.: Baron van der Hoop.

**Vorführung.** Schon lange vor 2 Uhr umsäumte das Publikum dichtgedrängt den Vorführungspalz, als die Gruppe des Schweiz. Dobermannpinscherklubs mit 12 eleganten Dobermannpinschern das Gelände betrat



Deutscher Boxer Duck v. Waldrain. Bes.: Dirlwächter, Polizeichef, Aarau.

und unter der Leitung des Herrn E. Gysin exerzierte wie ein Turnverein. Es ist keine Leichtigkeit, eine solche Demonstration mit Hunden vorzunehmen, die bloß eine Vorprobe miteinander bestanden haben, denn es waren Hunde aus der ganzen Schweiz daran beteiligt. Dass sie so hervorragend gelang, ist systematischer Uebung zuzuschreiben. Daneben dürfen wir wohl auch dem temperamentvollen Dobermann ein Kränzleinwinden, der sofort weiß, um was es sich handelt, wenn gearbeitet werden soll. Es war eine Augenweide, zuzusehen, wie die eleganten Tiere mit Leine und frei bei Fuß den Befehlen des Leiters gehorchten. Bewahren von Gegenständen und Arbeit am Verbrecher zeigten ebenfalls die vorzügliche Eignung des Dobermannpinschers als Gebrauchshund und die Herzen des Publikums haben sich diese Arbeitshunde im Sturme erobert durch die eleganten und sicheren Sprünge über Hede, niedere Wand (1,8 Meter) und über die fast 3 Meter hohe Wand. Die Vorführung erntete lebhaften Beifall. — Im Anschlusse daran zeigte Herr Schmuck, der Dressurleiter der „Berna“, einige Uebungen mit Hunden verschiedener Rassen, damit beweisend, dass jedem Hund eine gewisse Hausdressur angeeignet werden kann. Gewöhnung an Gehorsam, an einen bestimmten Platz, Leinenführigkeit, freies Folgen bei Fuß, Zimmerreinheit, Sezieren und Legen, das Verhalten des Hundes in Lokalen etc., Wachsamkeit, das sind alles Sachen, die dem Hunde an den regelmässig stattfindenden Uebungen der „Berna-Dressurgruppe“ beigebracht werden können.

#### Die Hunde.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, die Gewinner aller Klassen und Rassen anzuführen. Wir beschränken uns auf die hauptsächlichsten Rassen und verwenden für unsere einheimischen Schweizer-Hunde den breitesten Raum. Die Hunde boten ein sehr erfreuliches Bild. Die Einheitlichkeit im Typ und die Ausgeglichenheit der Klassen fallen angenehm auf und der Fortschritt der sportlichen Hundezucht und -haltung zeigt sich auch sehr in der sachgemässen Pflege der Tiere und ihrer Aufmachung.

Die St. Bernhardshunde bringen über 60 Exemplare, wovon  $\frac{2}{3}$  langhaarige. Sieger bei Langhaar-Rüden wird Nero-(Deppeler) des Herrn Mannuz in Luzern. Bei den Hündinnen stellt sich Alma-Para, Züchter und Besitzer G. Ryk in Murten, an die Spitze. Kurzhaar: I. Preis und Siegertitel geht an Bellisar v. Rigi, Besitzer Direktor Stalder in Zofingen. Als Siegerin bei den Hündinnen geht hervor Norma-(Deppeler), die Wurfsschwester des Langhaarfiegers, beide aus dem letzten Wurfe stammend, den Herr Deppeler † noch züchtete. Leider konnte er dieses Ereignis nicht mehr genießen, da er vor circa 1½ Jahren verstorben ist. Herr Deppeler war auch in Bern eine bekannte cynologische Persönlichkeit. Einen Hauptanziehungspunkt bilden jeweilen auch die Schweizerischen Sennenhunde, die sehr zahlreich erschienen waren. Die Grossen Schweizer Sennenhunde, die eine Zeitlang nur schwach vertreten waren, kommen wieder zahlreicher und auch die lustigen Appenzeller mit ihrem Ringelschwanz erschienen in ordentlicher Anzahl. Den Löwenanteil stellten jedoch die Berner Sennenhunde, die sogenannten Dürrbächler, bei denen auf die 45 Tiere etwa 20 mal die höchste Note erteilt werden konnte, was für den hohen Stand der Zucht spricht. Die Entlebucher Sennenhunde, die nahe am Aussterben waren, konnten kurz vor ihrem gänzlichen Verschwinden gerettet werden. Das Verdienst dieser Rettung gebührt Herrn Prof. Heim und Herrn Dr. B. Kobler in St. Gallen, der sich dieser Rasse angenommen hat und sie nun mit andern Cynologen weiterzüchtet. Eine imponierende Gesellschaft sind immer die rabschwarzen, watschelnden Neufundländer, die in gegen 40 Exemplaren anrückten. An die Spitze der Rüden stellte sich Argos v. Wolfbach (Besitzer Herr Dr. Berkum-Meyer, Mari bei Bern), ein Zuchtpunkt des Herrn Prof. Heim, der diese Tiere als seine Lieblingsrasse züchtet. An erste Stelle bei den Hündinnen kam Arpa von Toggenburg. — Die Deutschen Doggen, diese Riesen unter der Hundewelt, erschienen in 41 Exemplaren aller Farben, so schwarzgefleckte, gestromte, gelbe, blaue und schwarze. Englishe Bulldoggen und Rottweiler sind gleich stark vertreten und darf diese Anzahl für unsere Verhältnisse als befriedigend bezeichnet werden. — In überwältigender Anzahl erschienen diesmal die Deutschen Schäferhunde, rund 140 Stück. Die Richter (zwei deutsche Autoritäten) legten hier einen scharfen Maßstab an und vergaben nur 5mal „Vorzüglich“. Die Klasse der Rüden gewann „Raftor v. Haus Schütting“, ein kürzlich aus Deutschland importiertes herrliches Tier. Bei den Hündinnen geht an erste Stelle Nancy Fortunate Fields der Madame Eustis, Mont Pelerin. — Eine besondere Attraktion bildeten die altenglischen Schäferhunde, Bobtails genannt, mit ihrer sonderbaren reichen Behaarung. — Die Schottischen Schäferhunde, die sehr zahlreich aufrückten, vervollständigen das malerische Bild der Ausstellung. Da waren es die Zuchtpunkte des Herrn Oberst Loh in Gümligen, die an Zahl und Qualität hervorstachen und die mit Recht stark bewundert wurden. — Bei den 41 Dobermannpinschern waren einige deutsche Sterne aus Berlin, Dresden und aus dem Saargebiet erschienen. Sieger wurde der in Deutschland vielfach an der Spitze stehende Alto v. d. Sigalsburg, den herrlichen Schweizer sieger 1927 und 1928. Emir-Lentulus, auf den zweiten Platz verweisend. Die Klasse der Hündinnen gewinnt die im Besitz des Herrn Wittwer stehende Christel v. Beundenfeld, ein schweizerisches Zuchtpunkt. — Airedale-Terrier sind ungefähr in der Zahl 40 erschienen und die Qualität hat sich gehoben. No Deposit und die bekannte Hündin Aida de la Solitude waren die Spitzentiere. — Deutsche Boxer erschienen 32 Stück in selten erreichter Qualität. Bei den Schottischen Terriern, diesen wütigen Robolden unter den Damenhunden, fiel eine mehrköpfige Familie der Madame Tiocca aus Straßburg auf. Spizie, Pudel und

Schnauzer waren auch schon zahlreicher, dafür war die Qualität gut. Bei den Windhunden fielen die schönen Barsois auf und auch die Grenhunde konnten befriedigen, während die Whippet in der Zahl am schwächsten waren. Die französischen Bulldoggen erschienen in 23 Exemplaren, doch konnte der Richter die höchste Wertnote keinem zuerkennt. Der Durchschnitt war dagegen sehr gut. Und nun die Gesellschaft der Zwerghunde: Kleinspitz, Zwergpinscher, Zwergschnauzer, Japanische Chins, Pekingesen, alle sehr zahlreich vertreten, bildeten einen Hauptanziehungspunkt und könnte man sich eine Ausstellung ohne diese lustigen Tierchen nicht vorstellen. Die Jagdhunde waren außerordentlich zahlreich vertreten und konnten auch punkto Qualität befriedigen. Spezielle Aufmerksamkeit wurde den schönen Schweizer Laufhunden geschenkt, die leider immer mehr zurück gehen, weil sie zur Jagd nicht mehr verwendet werden dürfen. Hoffentlich hält der bedeutendste Züchter dieser Rasse, Herr Ruosch, Tellspalte, zähe fest und lässt sich nicht entmutigen. Es wäre schade, wenn die Schweizer Laufhunde von der Bildfläche verschwinden müssten. Die Foxterrier, circa 50 glatt- und drahthaarige, waren in hervorragenden Exemplaren vertreten und scheinen ihre Beliebtheit neu zu festigen. Die Spitzentiere stehen im Besitze der bekannten Züchter Baron von der Hoop in Lassanne und Tanz in Acriens.

\* \* \*

Die Ausstellung muß als in allen Teilen wohlgelungen bezeichnet werden; ihre gewaltige Beschildigung zeugt vom Vertrauen, das man den Berner Kynologen von Anfang an entgegenbrachte. Die Liebe zum Tiere hat gewaltige Fortschritte gemacht und wenn die Ausstellung das Verständnis für unsren Hund, den wir nicht nur als Tier, sondern als Freund betrachten, in weiteren Kreisen geweckt hat, so ist der Zweck der Veranstaltung erreicht. — Der kynologische Verein „Berna“, dem Besitzer aller Rassen angehören, gibt jede gewünschte Auskunft und lädt die Besitzer von Rassehunden ein, ihm beizutreten. J.

### Nur ein Hund.

Von einem Hund verlangt man mancherlei:  
Dass er voll Mut, furchtlos, von Rasse sei.  
Ausdauer, starke Nerven muß er haben.  
Auch Treue sei bei den Charaktergaben.  
Der Kynolog verlangt gar „reines Denken“,  
Soll gnädiglich er seine Gunst ihm schenken.

„Charakterfestigkeit“ und „Liebe“ — denkt doch nur! —  
Gehört zu einer Hundekreatur.  
„Kein Falsch“, doch „Adel“ hat er mitzubringen.  
Soll er die Huld des Renners sich erringen.  
Wo ist der Mensch, — entschuldigt, möcht ich fragen, —  
Dem so viel Rühmliches wär nachzusagen?

Alfred Beetschen.

### Senator Bets Rede auf einen Hund.

Ein Mann in Johnson County (Missouri) hatte ganz unnötigerweise einen Hund erschossen. Der Täter wurde durch das Gericht bestraft. Dabei hielt der Senator die nachfolgende Rede:

Hochverehrter Gerichtshof!

Der beste Freund, den man auf der Welt hat, kann sich ändern und unser Feind werden. Unsere Söhne und Töchter, die wir mit Liebe erzogen haben, können diese Liebe mit Undank vergelten. Die, welche uns am nächsten und unserem Herzen am teuersten sind, die, welchen wir vertrauen und auf welche wir mit Zuversicht bauen, können

uns täuschen. Sein Geld kann man verlieren, wenn man es am nötigsten brauchen könnte. Der gute Ruf eines Menschen kann durch üble Nachrede in einem Augenblick vernichtet werden. Leute, die uns schmeicheln, wenn es uns gut geht, sind die ersten, die uns verlassen, wenn Unheil und Trübsal uns heimsuchen. Der einzige wirklich selbstlose Freund, den wir haben in dieser Welt voll Selbstsucht, der einzige, der uns nie verläßt und nie zum Verräter an uns wird, ist der Hund.

Hoher Gerichtshof! Der Hund bleibt dem Menschen treu in guten und schlechten Tagen. Er schläft oft auf kaltem Boden, in Winterstürmen und Schneegestöber, wenn er nur in der Nähe seines Herrn bleiben darf. Er fühlt noch die Hand, die kein Futter für ihn hat. Er lebt noch die Wunden, die der Mensch manchmal im rauhen Kampf des Lebens davonträgt und wacht mit Sorgfalt über seinem armen, schlafenden Herrn.

Wenn alle anderen Freunde uns verlassen, er verläßt uns nicht. Wenn auch des Menschen Reichtum und Ansehen schwinden, er bleibt sich gleich in seiner Liebe und Anhänglichkeit, wie die Sonne am Himmelzelt. Wenn das rauhe Geschick den Menschen freud- und heimatlos hinaustreibt, in die weite Welt, der Hund verlangt nicht mehr, als ihn begleiten zu dürfen, ihn vor drohenden Gefahren zu bewahren und vor seinen Feinden zu schützen. Und wenn die letzte Stunde kommt und der Tod ihn in seine Arme nimmt und sein Leib der kalten Erde übergeben wird, und alle übrigen Freunde das Grab verlassen, er, der treue Hund verläßt es nicht. Mit traurigem Blick, den Kopf gesenkt, seinen Herrn noch im Tod bewachend.

(Aus dem Englischen übersetzt von Richard Feldhaus.)

### Zwiesprache mit meinem Käschchen.

Ich bin nie ganz allein in unserm Hause. Denn wenn alle meine Lieben fort sind, dann ist das Käschchen da und leistet mir Gesellschaft, vormittags, nachmittags, abends. Schon am Morgen früh kommt es, um mich zu begrüßen. Da reibt es schmeichelnd seinen Körper an meinen Beinen, schaut zu mir heraus. Ich hebe den Finger auf, dann weiß es Bescheid. Denn es möchte auf meine Achsel springen, sich um meinen Hals legen und mir links und rechts die Wangen küssen, nach seiner Art natürlich, mit seiner rauhen Zunge. Das hab' ich nicht gern. Und es weiß darum und versteht deshalb auch den erhobenen Finger. Wir gehen dann zusammen hinunter. Es geht zur Tür und schaut mich an. Ich öffne uns es schlüpft hinaus. Nur kurz bei der Kälte. Dann kratzt es schon wieder am Fenster und bittet um Einlaß. Nun möchte es sein Dejeuner. Aber warme Milch, bitte, scheinen seine Augen zu bitteln, wenn es vor dem Teller steht. Also geben wir ihm warme. Es läppelt gierig, putzt sich Mund und Schnauz und ist nun ganz munter. Ein modernes Käschchen ist es schon, denn nun beginnen seine rythmischen Übungen. Irgendwo hängt ein Bändel, eine Schnur herunter. Den hat es natürlich sofort bemerkt und das ist nun die erste Übung. Streden, fassen mit zierlich erhobenen Vorderyföötchen, ziehen, fahren lassen, daß der Bändel zurück schnellt und Baumessprünge macht. Das wollte man ja eben. Man sucht ihn wieder zu haschen. Das geht eine Zeitlang so fort, dann kommt die zweite Übung. Man hat einen Knopf oder eine Fadenspule entdeckt. Die wird heruntergeholt und nun tollt sich der geschmeidige Leib des Tierleins mit diesem Gegenstand im ganzen langen Korridor herum. Es ist unterhaltend, den possierlichen Sprüngen zuzusehen. Wie es sich duckt, wie es den Körper schnell und mit einem Satz die enteilende Spule erreicht und erfährt, das ist angeborene Raubtierkunst, der Jagdtrieb, Spiel und Training zugleich. — Nach einer Zeit werden Pausen eingeschaltet und diese für eine sorgfältige Toilette benutzt. Denn der Pelzrock ist in Unordnung geraten und das Schnäuzchen verlangt wieder seinen neuen Strich.